

Heidemarie Wieczorek-Zeul, MdB
Testimonial zur Eröffnung der 51. Aktion „Brot für die Welt“
München, 29. November 2009

Es gilt das gesprochene Wort.

Vielleicht ist es die entscheidende Frage unserer Zeit: Warum gibt es so wenig Einfühlungsvermögen, in den Schmerz und das Leid, das Menschen weit weg von uns erleiden?

Lange Jahre habe ich Verantwortung in der Entwicklungspolitik getragen. Jahre, in denen es darum ging, den Armen weltweit Gerechtigkeit zu bringen. In dieser Arbeit dürfen wir nicht nachlassen.

Manche Regierungen verhalten sich nach dem Motto: Hunger ist nicht „systemrelevant“. Politik wird aber unglaublich, wenn sie eher Geld für Banken aufbringt, als Brot für die Welt. Dagegen müssen und können wir ein Zeichen setzen. Nicht zuletzt, indem wir die Verpflichtungen zur Steigerung der Mittel für Entwicklungszusammenarbeit einhalten.

Arme können nichts für die Finanzkrise, nichts für die Klimakrise und oft genug auch nichts für die Hungerkrise – und leiden doch am meisten unter diesen Krisen.

Wir haben Jahre vor uns, an denen die Welt zerbrechen kann - wenn wir nicht entschieden etwas dagegen tun.

Gut, dass es Brot für die Welt gibt. Brot für die Welt, heißt, den Armen geben, was ihnen zusteht: Gerechtigkeit und Mitfühlen.

Brot für die Welt hilft, Respekt und Liebe global zu leben, damit alle Menschen beides haben: Brot und Gerechtigkeit.

Wir leben in einer Welt, deren Wunderwaffe der Ellenbogen war.

Das verführt uns, Vertrauen gering zu schätzen.

Das verführt den Wert Schönheit der Schöpfung in Preisen zu messen.

Das verführt Manager, 500 Mal mehr als Arbeitnehmer verdienen zu wollen.

Das verführt uns, Bildung mit Credit Points zu verwechseln.

Das verführt uns, Einträge im Internet für Freundschaft zu halten.

Lange Zeit ging eine kalte Welle durch Schulen, Betriebe und die Welt.

Wir sehen jetzt den Riss, den ein System falscher Gläubigkeit verursacht und der sich durch die ganze Welt zieht.

Der Glaube, Finanzmärkte seien der Inbegriff von Effizienz, hat sich als Aberglaube erwiesen. Eine teure Einsicht, die Leid gebracht hat – auch im Advent 2009.

Wir brauchen eine Ökonomie, die dem Leben dient, nicht dem Spekulieren.

Gerechtigkeit ist effizienter, als Marktprediger glauben. Und sie ist menschenfreundlich.

Brot für die Welt heißt: Wir können etwas tun für eine bessere Welt.

Ich bitte Sie, machen Sie mit.